

klage zu erheben. Spätestens im April oder Anfang Mai machten sie sich auf den Weg und trafen Innozenz und Lothar in der ersten Hälfte des Juni 1137 in Bari an ⁴⁸⁾, wo ihnen auch sogleich Schutz und Hilfe zuteil wurden. Innozenz löste zunächst Engelschalk und O. vom Bann und ermahnte dann in dem Brief vom 11. Juni (Nr. 196) den Bischof, jede Einmischung in die Klosterangelegenheiten zu unterlassen. In einem fast gleichlautenden Schreiben legte der Papst drei Tage später auch den Mönchen von Benediktbeuren seinen Standpunkt dar und befahl ihnen, Engelschalk als ihrem Abt gehorsam zu sein (Nr. 197). Der Kaiser verweist in seinem Brief an Bischof Walter (Nr. 122), der in den gleichen Tagen geschrieben worden ist ⁴⁹⁾, ebenfalls auf die Entscheidung der Fürsten und bedroht den Bischof mit seiner Ungnade, wenn er nicht endlich Ruhe halte. Mit diesen drei Briefen begaben sich Engelschalk und O. auf die Heimreise, nachdem sie den Kaiser wahrscheinlich noch bis Montecassino begleitet hatten ⁵⁰⁾.

Walter gab seinen Widerstand noch immer nicht auf und erkannte die Bannlösung durch Innozenz nicht an (Nr. 121). Seine Widersetzlichkeit war zu diesem Zeitpunkt aber verständlich, denn die politische Situation hatte sich gerade in dem Augenblick, als die sicher von Engelschalk beförderten Briefe Nr. 196 und 122 in seine Hand gelangten, gewandelt. Engelschalk wird spätestens Ende November 1137 zurück gewesen sein und auch Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers mitgebracht haben. Wenige Wochen später starb Lothar, am 3./4. Dezember 1137. Die kaiserlichen Drohungen in Nr. 122 brauchte Walter jetzt nicht mehr unmittelbar zu fürchten. So versuchte er, auf seinem Standpunkt zu verharren, wohl in der Absicht, zunächst die Stellungnahme des neuen Herrschers, die möglicherweise eine Änderung des päpstlichen Standpunktes nach sich ziehen konnte, abzuwarten. Engelschalk aber wandte sich unverzüglich an Innozenz und erwirkte ein zweites Schreiben an Walter (Nr. 121), in dem der Papst nun mit scharfen Worten befiehlt, Engelschalk und O. in die kirchliche Gemeinschaft aufzunehmen. Ob Walter zunächst versucht hat, den im März 1138 gewählten König Konrad III. zu beeinflussen oder ob er allein auf Grund dieses päpstlichen Schreibens einlenkte, entzieht sich dem Nachweis. Bischof Walter hielt jedenfalls in Zukunft Ruhe, ließ die

⁴⁸⁾ Oben S. 432 u. Anm. 39.

⁴⁹⁾ Oben S. 431.

⁵⁰⁾ Oben Anm. 39.